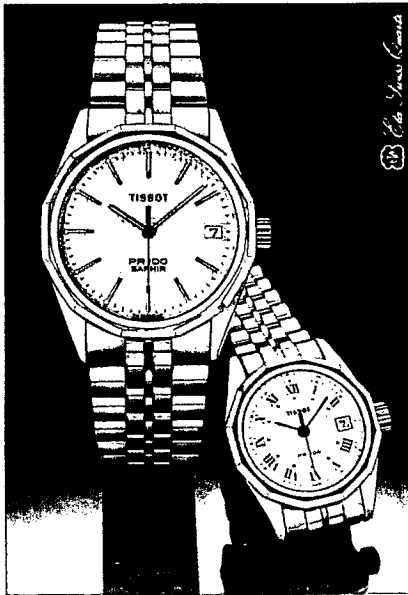


WERTBEWUSST. MIT DER TISSOT PR 100.

Bei jeder Uhr, die wir nach echter Schweizer Uhrmacher-Tradition herstellen, denken wir an den zukünftigen Träger. Er hat einen



Anspruch darauf, daß seine Uhr nicht nur technisch ausgereift ist, sondern auch im Stil zu ihm paßt. Sie soll Ausdruck seiner individuellen Persönlichkeit sein.

Deshalb ist die TISSOT PR 100 in Stil und Technik vollendet und bei aller Sportlichkeit, Robustheit und Wasserdichtheit auch eine elegante Uhr. Mit einem extrem flachen und präzisen Schweizer Quarzwerk.

Eine Uhr wie unsere PR 100 bewährt sich in vielen Situationen. Sie hält dicht bis 100 m Wassertiefe. Die speziell verschraubte Krone bietet hier besondere Sicherheit. Auch wenn es mal hart auf hart kommt, ist das Werk durch den doppelten Gehäuseboden optimal geschützt. Auf dem Saphirglas sieht man keinen Kratzer, wenn man zufällig irgendwo aneckt.

Die richtige Uhr also für jeden, der Wertbewußtsein hat. Fragen Sie Ihren TISSOT-Händler nach der PR 100.

T+
TISSOT

DIE GROSSE SCHWEIZER UHRENMARKE

UHG 5/82 P

REGISTER

GESTORBEN

Nahum Goldmann, 87. Reden war seine Leidenschaft, seine einzige Waffe. Mit Chuzpe, Charme und rhetorischer Schärfe kämpfte er erfolgreich um eine Heimat für die Juden. Doch als es nach 30 Jahren endlich soweit war, konnte der Zionist mit dieser Heimat – Israel – nichts mehr anfangen. Die nächsten mehr als drei Jahrzehnte lehnte Nahum Goldmann die kompromißlose israelische Politik von Ben-Gurion bis hin zu Menachem Begin als selbstmörderisch ab. Geboren im zaristischen Rußland, aber aufgewachsen in Frankfurt, gehörte der studierte Jurist schon in den zwanziger Jahren zu den führenden Männern



der „Zionistischen Vereinigung in Deutschland“. 1935 bis 1940 vertrat Goldmann die „Jewish Agency“ beim Völkerbund in Genf. Hier begann seine internationale politische Karriere, die an die Spitze des Jüdischen Weltkongresses führte (1949 bis 1978), der Dachorganisation aller jüdischen Verbände außerhalb Israels. Für 13 Millionen Juden in aller Welt hatte Goldmann zu sprechen und war der Funktion nach Israels engster Verbündeter. Unablässig sammelte er in der Diaspora Spenden für Israel. Am berühmtesten wurde seine Verständigung mit Bundeskanzler Konrad Adenauer, die 1952 zum deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommen führte. Dennoch empfanden ihn die Regierungen in Israel immer wieder als Ärgernis. Auf Empörung stieß Goldmanns Plädoyer für ein Arrangement Israels mit den arabischen Nachbarn, für absolute Neutralität sowie einen flexiblen Kurs gegenüber der Sowjet-Union. Erst 1964, auch das wurde übelgenommen, nahm Goldmann die israelische Staatsbürgerschaft an, wohnte aber weiterhin meist in Paris, Genf oder New York. Zuletzt meldete sich der Zionist kritisch zum israelischen Libanon-Feld-

zug zu Wort. Goldmann in einem SPIEGEL-Gespräch (Nr. 34/1982), seinem letzten Interview: „Israels Regierung hat das Volk betrogen.“ Vorletzten Sonntag starb Goldmann während eines Aufenthaltes im bayrischen Bad Reichenhall.

Werner Schwarz, 82. Als Landwirtschaftsminister Heinrich Lübke 1959 zum Bundespräsidenten gewählt wurde, mußte Kanzler Adenauer lange nach einem Nachfolger suchen. Von den prominenten Christdemokraten mochte niemand den vakanten Lübke-Platz einnehmen. Erst Werner Schwarz, Großbauer aus Schleswig-Holstein und seit 1953 für die CDU im Bonner Parlament auf den hinteren Bänken, sagte zu – und bedauerte seinen Entschluß schon bald. Er fühlte sich den zähen europäischen Agrarverhandlungen nicht gewachsen. Winkelzüge und hartes Feilschen um Preise und Vorteile für die deutschen Bauern lagen ihm nicht. Auch im Kabinett fand der gradlinig-integere Schwarz selten Unterstützung. 1965 resignierte der gebürtige Hamburger endgültig, stellte sein Amt zur Verfügung und kandidierte auch nicht mehr für den Bundestag. Vergangenen Mittwoch starb Werner Schwarz auf seinem Gut Frauenholz bei Bad Oldesloe.

Gerhard Heller, 72. Vier Jahre lang nahm der Deutsche im französischen Kulturleben eine Schlüsselstellung ein – von 1940 bis 1944 als literarischer Zensor der nationalsozialistischen Propagandastaffel im besetzten Paris. Schon seit Anfang der dreißiger Jahre hatten die Nazis mit großem Aufwand um die französischen Intellektuellen geworben. Heller, der mit Horst Wessel befreundet, aber kein Nazi war, hatte denn auch bei der Zensur weitgehend freie Hand. Er sorgte, mit viel Gespür für das Machbare und gegen Widerstände einiger französischer Schriftsteller, auch für die Veröffentlichung von Werken Hitler-feindlicher Autoren wie Sartre, Malraux, Mauriac und Albert Camus. François Mauriac hatte unter einem Decknamen eine Résistance-Schrift verfaßt, auch Camus war aktiv im Widerstand. Andere, wie der rechtsradikale Pierre Drieu la Rochelle, denunzierten den deutschen Zensor als zu weich und feige gegenüber Linksintellektuellen. In seinem im vergangenen Jahr in Paris erschienenen Buch „Ein Deutscher in Paris, 1940-1944“ machte Heller die Nazi-Sympathien vieler französischer Schriftsteller während der Besetzung deutlich und löste damit in Frankreich erneut heftige Diskussionen zu diesem Thema aus. Vergangenen Dienstag starb Gerhard Heller in Baden-Baden.